

Die Staatlichen Feuerwehrsulen – mehr als »nur« Ausbildung

Von Dipl.-Ing. (FH) Christian Lorenz M.Eng. (TU), Fachbereichsleiter FB 1.2, Staatl. Feuerweherschule Geretsried

Testzentrum Donautal Ost Aufnahme: SFS-G

Am 16. März 2020, dem Tag nach den bayerischen Kommunalwahlen, wurde für den Freistaat Bayern der landesweite Katastrophenfall festgestellt. Ein Vorgehen, wie es bisher noch nicht vorgekommen war. Genauso wie ein fast vollständiges Herunterfahren des öffentlichen Lebens, der Wirtschaft und auch des gewohnten sozialen Zusammenseins. Für Wochen waren die Schulen und Kindergärten geschlossen und Eltern waren mit der Betreuung ihrer Kinder beschäftigt. Homeoffice wurde für viele Menschen über Nacht zum Normalfall. Diese Umstände gingen auch an den drei Staatlichen Feuerwehrsulen nicht spurlos vorüber. Sämtliche Lehrgänge mussten abgesagt und die Lehrkräfte ebenfalls in das mobile Arbeiten geschickt werden. In dieser ungeplanten Auszeit ohne Seminare und Lehrgänge wurden Arbeiten erledigt, für die während des normalen Lehrbetriebes kaum Zeit bleibt. Die nun vorhandene Zeit wurde an den Dienststellen effektiv genutzt, Bestehendes zu evaluieren und weiterzuentwickeln.

Doch durch das Fortschreiten der Pandemie und der damit einhergehenden koordinierungsbedürftigen Maßnahmen im Freistaat waren schließlich auch die Staatlichen Feuerwehrsulen im Rahmen des Katastrophenschutzes gefordert. In unterschiedlichen Bereichen konnten die Mitarbeiter an der Bewäl-

tigung dieses Ausnahmezustandes mitwirken und ihre Ausbildung und Erfahrung vielschichtig einsetzen.

Durch den landesweiten Katastrophenfall wurden die vorhandenen Führungsgruppen Katastrophenschutz (FüGK) in den Kreisverwaltungsbehörden, den Regierungsbezirken und auf oberster Ebene, im Bayerischen Innenministerium (StMI), aktiviert und personell auch mit Beschäftigten der Feuerwehrsulen besetzt.

In diesen Instanzen liefen alle relevanten Meldungen über die Situation in den jeweiligen Gebietskörperschaften, Anforderungen von dringend benötigter Schutzkleidung und medizinischer Ausrüstung sowie sonstige koordinierungsbedürftige Anfragen zusammen. In der »FüGK Bayern« im StMI wurde täglich ein aussagekräftiger Lagebericht erstellt und an die Hausspitze zur Information weitergeleitet. Besonders wichtige Daten waren u. a. die zur Verfügung stehenden Intensivbetten mit Beatmungsmöglichkeiten sowie deren Belegung. Deren Anzahl wurde jeden Morgen akribisch zusammengetragen und bewertet. Aber auch die Auslastung der integrierten Leitstellen und der Rettungskräfte sowie die aktuellen Fallzahlen an Covid-19-Infizierten wurden erfasst und einer Bewertung unterzogen. Besondere Beobachtung galt zudem den Viren-Hotspots, die landesweit z.B. in Alten- und Pflegeheimen entstanden sind.

Des Weiteren wurden Anfragen und Anforderungen aus den auf Kreis- oder Bezirksebene angesiedelten FüGKs bearbeitet und koordiniert. Weiterhin fand dort die Abstimmung mit dem Gesundheitsministerium, der Landespolizei sowie den Rettungsdiensten, dem Technischen Hilfswerk (THW) und dem Landeskommmando der Bundeswehr statt. Die Mitarbeiter der Feuerwehrsulen kamen in unterschiedlichen Funktionen und teilweise im 24/7-Schichtbetrieb zum Einsatz. Aufgaben waren z.B. die Sichtung und Verteilung von eingehenden Meldungen und Korrespondenzen (KomFü), die Beschaffung und Auswertung von relevanten Fakten (Arbeitsbereich »Lage/Dokumentation«), die Bearbeitung und Koordinierung von Anfragen und Anforderungen (Arbeitsbereich »Maßnahmen zur Ereignisbewältigung«) oder die Unterstützung der Leitung der FüGK (Führungsassistenten). Es kommt hier zu Gute, dass viele Mitarbeiter neben der hauptberuflichen Tätigkeit an der Feuerweherschule auch ehrenamtlich bei den Freiwilligen Feuerwehren in unterschiedlichen (Führungs-) Funktionen engagiert und mit den bestehenden Katastrophenschutzstrukturen vertraut sind.

Die FüGK Bayern arbeitete bei der Beschaffung von persönlicher Schutzausrüstung (PSA) eng mit der Unterstützungsgruppe »Be-

schaffungen Corona-Pandemie« des Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) zusammen. Diese war an der Staatlichen Feuerweherschule Geretsried (SFS-G) angesiedelt und hatte den Auftrag, den steigendem Bedarf an PSA für Mitarbeiter in Alten- und Pflegeheimen, in Krankenhäusern, bei den Rettungsdiensten, der Polizei und sonstigen betroffenen Bereichen zentral für Bayern zu organisieren. Durch den raschen Anstieg der Covid-19-Infizierten in den Krankenhäusern und Altenheimen erhöhte sich auch der Bedarf an FFP2- und FFP3-Masken, OP-Schutzkitteln und OP-Masken, Schutzbrillen und -handschuhen. Um einen drohenden Engpass zu verhindern und einen Konkurrenzkampf der Käufer zu vermeiden, wurde die Einrichtung einer zentralen Beschaffungsstelle durch das Bayerische Gesundheitsministerium beschlossen und umgesetzt.

Die SFS-G unterstützte neben der Bereitstellung von Räumlichkeiten, Verpflegung und Betreuungspersonal, vor allem mit dem Aufbau der technischen Infrastruktur. So kamen Mitarbeiter aus den Fachbereichen »IT« und »IuK« zum Einsatz, um die IT- und Telefonie-Struktur zu erstellen und zu betreiben.

Neben der Unterstützungsgruppe »Beschaffungen Corona-Pandemie« gab es zudem die Arbeitsgruppe »Beschaffung«. Diese beriet regelmäßig über die aktuelle Lage in der PSA-Beschaffung und löste auftauchende Probleme. Sie bestand aus Vertretern von Gesundheits- und Wirtschaftsministerium, dem LGL, dem THW (Logistik/Lagerung), der Polizei (UG Beschaffungen »Corona Pandemie«) und der Staatlichen Feuerweherschule Geretsried (für das StMI). Somit war gewährleistet, dass alle maßgeblichen Stellen in die Beschaffung eingebunden waren und diese stets einen Überblick über das Heranführen von persönlicher Schutzausrüstung hatten.

Um einen raschen Informationsaustausch zwischen den Beteiligten im Bereich der Beschaffung zu ermöglichen, wurde ein »Info-Zentrum« an der SFS-G eingerichtet. Dieses hatte die Aufgabe, Informationen für die

FüGK Bayern im Innenministerium zu beschaffen, die Bestände von PSA und Desinfektionsmittel im Logistikzentrum des THW zu erfassen und zu dokumentieren, Lieferscheine an Kreisverwaltungsbehörden und andere Bedarfsträger zu versenden sowie als Ansprechstelle für staatliche Stellen bei Fragen zur zentralen Beschaffung von PSA zu fungieren. Dabei kamen Mitarbeiter aus den unterschiedlichen Fachbereichen und Abteilungen im Schichtdienst zum Einsatz. Diese versahen ihren Dienst in der für den Realbetrieb umgestellten Integrierten Lehrleitstelle, da hier die notwendige IT- und EDV-Ausstattung vorhanden ist.

Ein besonderes Amtshilfeersuchen erreichte die Staatliche Feuerweherschule Würzburg von Seiten der Medizin. Bei Operationen an Covid-19-infizierten Patienten ergeben sich besondere Gefährdungen durch virenbeladene Aerosole für das medizinische Personal. Eine Möglichkeit, sich sicher davor zu schützen, ist das Tragen von umluftunabhängigen Überdruck-Atemschutzmasken. Da diese Ausrüstung am Klinikum Würzburg nicht vorgehalten wird, wandten sich die Klinikverantwortlichen an die Schulleitung und baten um Unterstützung. Es erfolgte unkompliziert die Versorgung der Operationsteams mit Atemschutzmasken und für den Klinikeinsatz modifizierten Lungenautomaten. Darüber hinaus wurde als Rundum-Service neben der Bereitstellung auch die Abholung und Reinigung der Atemschutzausrüstung organisiert (brandwacht 03/2020 S.88/89).

Diesem Beispiel folgend, unterstützte die Staatliche Feuerweherschule Regensburg die Uniklinik Erlangen. Auch hier wurden Atemschutzmasken und Lungenautomaten für die Operationsteams modifiziert zur Verfügung gestellt. Diese sollten in einem speziell für Covid-19-Fälle vorbereiteten Operationssaal zum Einsatz kommen. Die Klinikbeschäftigten erhielten von den Mitarbeitern der beiden Feuerwehrsulen eine eingehende Unterweisung in die Handhabung und Funktionsweise der Atemschutzmasken.

Auch nach Aufhebung des Katastrophenfalls waren die Staatlichen Feuerwehrsulen Geretsried und Regensburg gefordert. Parallel zum wieder angelaufenen Lehrbetrieb galt es, die Testzentren an den Bundesautobahnen A3, A8, und A93 zu koordinieren. Diese waren, neben den Teststationen an den Flughäfen München und Nürnberg, errichtet worden, um den Reiserückkehrern die Gelegenheit zu geben, sich auf eine Covid-19-Infizierung hin testen zu lassen. Durch den erhöhten Rückreiseverkehr zum Ende der Sommerferien war eine abgestimmte Koordinierung aller beteiligten Organisationen an den Testzentren notwendig geworden.

Die eingesetzten Koordinierungsgruppen der Feuerwehrsulen waren über vier Wochen, in der Anfangsphase auch im 24/7-Schichtdienst, vor Ort, um einen Informationsaustausch der einzelnen Beteiligten zu gewährleisten. Von besonderer Bedeutung war der Informationsfluss zwischen den Testzentren und dem Innen- und Gesundheitsministerium sowie dem LGL als Auftraggeber der Testungen. Aufgabe war es aber auch, den Testablauf zu überwachen (z.B. Warte- und Parkplatzsituation, Überwachung der Infrastruktur) und Maßnahmen zum Aufwuchs der Testzentren bei extremem Zulauf von Reiserückkehrern vorzubereiten. Durch das enorme Medieninteresse mussten Presseanfragen an die Pressestelle des Gesundheitsministeriums geleitet und für diese aktuelle Informationen beschafft und bereitgestellt werden.

Die Corona-Krise war und ist eine bisher nicht gekannte Herausforderung – nicht nur für die Feuerwehrsulen. Es hat sich aber gezeigt, dass sich die Investitionen der letzten Jahre in diese wiederholt bezahlt gemacht haben. Gut ausgebildetes und motiviertes Personal sowie moderne Technik stehen nicht nur für den Lehrbetrieb bereit. Auch in besonderen Situationen wie Katastrophen und Großschadenslagen oder der jetzt herrschenden Pandemie, erweisen sich die Staatlichen Feuerwehrsulen als verlässliche und hochkompetente Partner. □